



Ferienfeeling das ganze Jahr hindurch: Der kilometerlange, feinsandige Stadtstrand «La Malvarrosa».



Unesco-Weltkulturerbe: Der Palmenhain aus Stein im Innern der «Lonja de la Seda».

Mediterranes Ambiente, Kultur und Paella

Spanien Ein halbes Jahr nach der grossen Flutkatastrophe ist Valencia mehr denn je eine Reise wert.

Daniel Izquierdo-Hänni

Landet man mit Swiss von Zürich oder mit Easy Jet von Basel in Valencia, fliegt man in einem weiten Bogen über das blauschimmernden Mittelmeer oder die immergrünen Orangenplantagen in die drittgrösste Metropole Spaniens ein. Wasser und Erde, Wellen und Schollen – kaum eine Stadt auf der iberischen Halbinsel wird von dessen Umland so geprägt wie Valencia, eine küstennahe Kulturlandschaft, die einem nirgends besser vor Augen geführt wird als im historischen Mercado Central.

Die hohe, helle Markthalle ist eine Perle der Jugendstilarchitektur, das quirlige Innenleben ein wahres Fest der Sinne: Tomaten, Auberginen und Artischocken von den naheliegenden Feldern, getrocknete Wurst- und Fleischwaren aus dem Hinterland, Wolfsbarsch und Miesmuscheln aus der Bucht von Valencia. Und selbstverständlich Reis, Safran sowie Schnecken für eine leckere Paella. Gleich gegenüber befindet sich ein weiteres imposantes Gebäude, das eng mit der Handelshistorie der Stadt verbunden ist. Im Palast «Lonja de la Seda» gingen einst die Seidenhändler ihren Geschäften nach. Und hier befand sich auch die Rechtsinstanz, die über den Seehandel im Mittelmeer wachte.

150 Kilometer Velowege

2022 war Valencia «World Design Capital», 2024 «Green Capital» der Europäischen Union. Doch eigentlich braucht die Metropole mit ihren 800 000 Einwohnern keine Titel, um die Gäste aus dem In- und Ausland so selbstbewusst wie nie zuvor zu empfangen. In den 80er-Jahren stand neben der Autobahneinfahrt zur Stadt ein Schild, welches dafür warb, Valencias Zentrum in drei Stunden zu besuchen. Heute braucht man drei Tage – mindestens. Dafür hat die öffentliche Hand fleissig investiert – in den Umbau des alten Hafens in eine coole Marina, in über 150 Kilometer Velowege oder in die Umgestaltung verschiedenster Plätze in Fussgängerzonen.

Geld, und nicht wenig, hat auch eine der reichsten Frauen Spaniens in die Hände genommen, um in ihrer Heimatstadt in diverse Kunst- und Kulturprojekte zu investieren. San Nicolas,

zum Beispiel, war ein Gotteshaus inmitten der Altstadt, an welchem die Passanten achtlos vorbeigingen. Bis Hortensia Herberos 4,7 Millionen Euro für das Auffrischen der verblassten Fresken bereitstellte. Heute wird die Kirche als «Sixtinische Kapelle Valencias» bezeichnet.

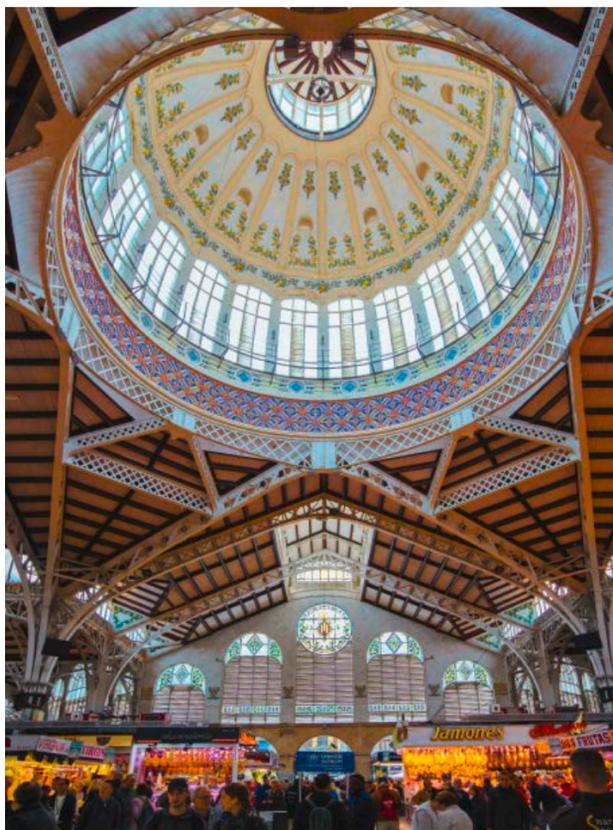
Museum für moderne Kunst

Jüngstes Projekt der valencianischen Mäzenin ist das vor einhalb Jahren eingeweihte Museum für moderne Kunst, in dem sie ihre eindruckliche Privatsammlung einem breiten Publikum zugänglich macht. Hierfür hat sie einen Stadtpalast aus dem 17. Jahrhundert von Grund auf restaurieren lassen und gleichzeitig verschiedene Künstler eingeladen, einzelne Räumlichkeiten mitzugestalten. Auf über 3500 Quadratmetern und 17 Ausstellungsräumen findet man hier Werke von klingenden Namen wie Georg Baselitz, Alexander Calder oder Antonio Tàpies.

Wasser ist in sonnenverwöhnten, regenarmen Regionen wie Valencia ein wertvolles Gut. Dass Ausnahmen die Regel bestätigen, beweisen die Überschwemmungen, die im vergangenen Oktober Tod und Zerstörung brachten. Bis zu zweieinhalb Meter stand die braune Brühe in den Vororten, die Bilder von zu Schrottbirnen zusammengesetzten Fahrzeugen gingen um die Welt. Von der grössten Naturkatastrophe in der Geschichte Spaniens, die noch lange nicht aufgearbeitet ist, blieb das Zentrum der Mittelmeer-Metropole allerdings verschont.

Trotzdem handelt es sich um ein tragisches Déjà-vu: 1957 trat der Río Turia, der in einem weiten Bogen durch die Stadt floss, über die Ufer und setzte diese unter Wasser. Ein Ereignis, das sich nicht nur ins kollektive Gedächtnis der älteren Generation eingebrannt, sondern auch die städtebauliche Entwicklung nachhaltig geprägt hat. Denn heute zieht sich mit dem «Jardín del Turia» ein neun Kilometer langer Grünstreifen durch das ehemalige Flussbett, eine Parkanlage, in der Familien zum Picknick zusammenkommen und Sportbegeisterte joggen, Velo fahren oder Fussball spielen.

Wasser prägt auch die «Stadt der Künste und der Wissenschaften», welche sich am östlichen



Fest der Sinne: Der quirlige Mercado Central in Valencia.



Calatravas Stadt der Künste und Wissenschaften: Wo einst der Turia-Fluss zum Meer strömte, erstreckt sich heute ein riesiger Stadtpark.

Ende dieses trocken gelegten Flusslaufes auf einer Fläche von rund fünfzig Fussballfeldern ausdehnt. Santiago Calatrava, in Valencia geboren und in Zürich zu Hause, hat einen Architekturkomplex entworfen, der jedes Jahr zigtausende Besucher anzieht. Die verschiedenen Bauten wie etwa das spektakuläre Opernhaus oder das Wissenschaftsmuseum, das an ein Dinosaurierskelett erinnert, sind von hüfttiefen Wasserbecken umrahmt. Eine Hommage des Baukünstlers an den Río Turia, der hier einst durchfloss, aber auch an das maurische Erbe Spaniens, wie es sich etwa in der Alhambra in Granada zeigt.

Wellen und Schollen, Kultur und Geschichte – Valencias wirklicher Reichtum und Reiz ist allerdings das Lebensgefühl, das mediterrane Ambiente. Egal, ob man in den engen Gassen der Altstadt einen Wermut trinkt oder entlang der feinsandigen «La Malvarrosa» in einem Strandrestaurant eine Paella isst, die valencianische Entspanntheit steckt jeden an.



Daniel Izquierdo-Hänni ist Spanier und lebte lange in der Schweiz. Sein Krimi «Gefährliches Wasser» (Gmeiner) spielt in Valencia.

Insider-Tipps

Die echte Paella

In eine Paella Valenciana kommen nur Huhn, Kaninchen und Bohnen, niemals Erbsen oder Fisch. Die Zubereitung dauert eine gute Stunde – in zwanzig Minuten servierte Reisgerichte sind nur etwas für Touristen. Für wirklich leckere Paellas reserviert man in der Stadt zum Beispiel bei www.casaroberto.es oder am Strand: www.casa-carmela.com

Das Caro-Hotel

Boutique-Hotels in der Altstadt Valencias gibt es einige, keines ist jedoch in einem solch geschichtsträchtigen Gebäude untergebracht wie das Caro-Hotel. Bei den Ausgrabungen für die Renovation kamen zahlreiche Zeitzeugen der Römer zum Vorschein, die im ganzen Hotel als Dekoration verwendet worden sind. www.carohotel.com

Mercado del Cabañal

An den rund achtzig Ständen im früheren Fischerviertel kaufen die Valencianer nicht nur ein, hier sehen sie sich auch zum Schwatz. Nicht umsonst sind die Bars vor dem Markt beliebte Treffpunkte, in denen man sich zum Znüni trifft, das jedoch wesentlich reichhaltiger ist als in der Schweiz. www.mercadocabañal.es

ANZEIGE

ITS COOP TRAVEL

Bis zu **120.-** RABATT*

FERIEN-AKTION

JETZT GÜNSTIG BUCHEN

ITSCOOP.CH/SUPERCARD-AKTION

*MINDESTBUCHUNGSWERT: CHF 2000.- | AKTION GÜLTIG BIS 28.5.25